

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 25 — 20. Juni 1937

wünschten sie sich gegenseitig "Gute Nacht!" und gingen auseinander. Bäume! aber gestand seinem priesterlichen Freund auf dem Heimweg: "Du glaubst nicht, welch überwältigenden Eindruck Dein Besuch bei mir und die Unterhaltung heute Abend auf mich gemacht hat. Wir haben zwar heute kein Wort von Religion gesprochen und doch wirkte Dein bescheidenes, herzliches und zuvorkommendes Wesen wie eine laute Anklage und eindringliche Predigt auf mich. Gerade in diesen Abendstunden habe ich so recht erfahren, daß ihr Priester keine leutsremden Menschen seid, die anderen jede Freude verderben und ihnen stets ihre Sünden vor Augen halten und die Hölle heiß machen. — Nein, ihr Geistliche seid anders, als man es uns vielfach in den Blättern, die man uns in die Hände spielt, vormacht." Und dann blieben die beiden noch lange miteinander im vertraulichen Gespräch vor dem Elternhause des Neupriesters stehen. Beim ersten hl. Meßopfer aber empfingen alle ehemalige Schulkameraden des Primizianten aus dessen Hand die hl. Kommunion. Auch Säumer fehlte nicht. tztai jemand noch etwas zu sagen? Ein reicher Gutsbesitzer gab eine Tafel, bei der allerlei ausgesuchte Speisen und Getränke dargeboten wurden. Nach der Mahlzeit mochte der Gastgeber den Vorschlag, einen Spaziergang im Garten zu machen und dort noch zum Abschluß den Kaffee zu trinken. Sogleich erhoben sich alle, um in den Garten zu gehen. Der Gastgeber wollte aber doch wissen, ob jemand gegen diesen Vorschlag etwas einzuwenden habe, und sprach: "Also, meine Herren, wenn alle einverstanden sind, gehen wir in den Garten. Oder hat vielleicht jemand noch etwas zu sagen?" Bei diesen Worten meldete sich ein älterer ehrwürdiger Herr zu Worte und sprach: "Ich hätte noch etwas zu sagen." Hieraus faltete er die Hände und sprach dann laut: "Im Namen Gottes des Vaters und des

Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Wir danken dir, allmächtiger Gott, für alle Wohltaten, die wir von deiner Güte empfangen haben, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Das war es, meine Herren, was ich noch zu sagen hatte." Darüber brachen mehrere Gäste in helles Gelächter aus; doch war auch zu sehen, daß dieses unerschrockene Bekenntnis des Glaubens von einigen Herren bewundert wurde. Ein Herr reichte ihm sofort die Hand und sprach: "Ich gratuliere Ihnen. Sie sind ein wackerer Mann!" Die höchste Freude und das größte Leid weißt du, was die höchste Freude macht? Wenn ich viel Geld und Gut erwerben könnte? Nein. Wenn ich viel Ehre und großes Ansehen gewänne? Nein. Wenn ich lauter frohe Gesichter um mich sähe? Fast — doch nein. Wenn man mich rechtschaffen lieb hat? Beinahe. Wenn sich ein unschuldig Kind mir an den Hals hängt? Dann klopfst das Herz, aber die höchste Freude ist das noch nicht. — Wenn ich den Feind retten kann aus Gefahr und glücklich machen den Elenden und besser den Schlechten, daß er an seinem Lebensende noch den Wohltäter segnet, das, dünkt mich, sei die höchste Freude auf Erden. Weißt du, was das größte Leid ist? Haus und Hof, Geld und Gut verlieren? Nein; denn früh oder spät muß man's doch hinten lassen. Krank werden und elend? Nein, denn auch im Elend kann man noch Gott loben. Von Menschen verachtet und verhöhnt wer den? Des kann man noch lachen. Die Ehre und den guten Namen verlieren? Das ist sehr hart und zu beklagen, aber das ärgste noch nicht. Was ist denn das größte Leid? — Unheil in der Welt angerichtet haben und es nicht mehr bessern können. Solches Leid muß Eltern treffen, die gottlose Kinder erziehen. Adolf Kolping.

In Hals liegt malerisch hingebettet an die Ufer der Hz die

Wallfahrtskirche zum hl. Achatius. Die hier verehrten Reliquien sind durch einen Grafen von Hals zur Zeit der Kreuzzüge aus dem Morgenland herübergebracht worden. Almtius soll als christlicher Offizier unter Kaiser Hadrian den Martertod am Kreuz erlitten haben. Alljährlich vom 21. Juni bis 6. Juli ist hier die bei allen Katholiken beliebte tägliche Ablaßzeit mit täglichem Gottesdienst. Mögen auch heuer wieder recht viele sich zur Gewinnung des "Avhazi"-Ablasses in dem trauten Gotteshause finden.

Evangelium

Evangelium In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn eure Gerechtigkeit nicht vollkommener sein wird als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt wurde: Du sollst nicht taten! «er oder tatet, wird dem Gericht überliefert. Ich oder sage euch: Jeder, der feinem Bräutigam zürnt, soll dem Gericht übergeben werden. Wer aber zu seinem Bräutigam sagt: "Sota" srauzenlichts», den soll man dem Hohen Rat überliefern. Wer aber sagt "Du Betrachter", der wird dem höllischen Feuer verfallen sein. Wenn du darum deine Gabe zum Altare bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, so laß deine Sabel dort vor dem Altare und geh hin und versöhne dich erst mit deinem Bruder! Sonn lamm und opfere deine Sabel Matthäus 5, 20—24.

Pharisäer ehemals und heute

Pharisäer ehemals und heute 5. Sonntag nach Pfingsten Der einstige Pharisäer Besser sollen wir sein als die Pharisäer. Das scheint wahrhaftig nicht viel. Der Heiland erklärt es heute an einem Beispiel: das Mosesgesetz verbot den Mord und bestrafte ihn streng. Also darf der echte Pharisäer nie mand

umbringen. Das haben sie auch mit sichtlichem Bedauern dem Pilatus gegenüber geltend gemacht, freilich in einem anderen Zusammenhang, als dieser den leidigen Prozeß Jesu sich vom Halse schaffen wollte und sie aufforderte, sie sollten den Heiland nach ihrem Gesetze richten: "Uns ist es nicht erlaubt, jemand zu töten." Aber merkwürdig, das hielten sie für erlaubt, den Pilatus so in die Enge zu treiben, daß er schließlich das Todesurteil unterzeichnete. Der hl. Augustin spricht aber auch ihnen das Urteil: "Ihr Juden habt ihn getötet. Inwiefern? Mit dem Schwerte der Zunge; denn eure Zungen habt ihr geschärft. Und wann habt ihr ihn erschlagen? Ebendamals als ihr riefet: Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!" Dasselbe sagt ihnen heute der Heiland: ihr dürft nicht stehen bleiben bei den Auffassungen der Pharisäer. Nicht bloß der Mord ist Sünde, sondern auch was zu ihm führt: die feindselige Gehässigkeit, das lieblose Reden und Beschimpfen. Auch das entgültigt deine ganze Frömmigkeit und macht Gott teilnahmslos und ungnädig für deine sonstigen Erweise der Ehrfurcht. Das gilt nun nicht bloß vom 5. Gebot; es gilt von allen, es gilt von unserer ganzen religiösen Lebenshaltung. Sieh, so ein Pharisäer sein, das war gar nicht so einfach. Da mußte man den ganzen Tag eine Menge von Einzelvorschriften beachten, mußte bestimmte Gebete zu bestimmten Zeiten und Anlässen verrichten, zur rechten Zeit die Hände waschen, sich vor allem hüten, was gesetzlich unrein machte, seine Zehnten entrichten, die Fastenvorschriften beachten, im Tempel oder in der Synagoge zur Stelle sein und weiß Gott, was noch alles. Was die Kirche heute über Tag und Woche von uns verlangt, das ist ein Kinderspiel gegen das, was so ein richtiger Pharisäer leisten mußte. Und sie leisteten es wirklich, eher zu viel als zu wenig. Nun also! Warum erkennt das Jesus nicht an? Warum verlangt er von den Einigen noch eine

größere Gerechtigkeit? Ist denn das nicht zuviel verlangt? Der jetzige Pharisäer sicher zuviel in den Augen der Katholiken, denen eine Stunde, ja, eine halbe Stunde Gottesdienst am Sonntag zuviel erscheint, die das Fastengebot auch in der mildesten Form einer wöchentlich einmaligen Fleiscenthaltung nicht erkräften können, die das ganze Jahr kein Bedürfnis nach einer Wäsche haben, die meine nach einer reinigen den, die Taufgnade erneuernden Beichte. Doch wir sind nicht zum Kern der Sache vorgedrungen. Die Unehrlichkeit macht die Gerechtigkeit der Pharisäer so minderwertig. Sie tun alles, um von den Menschen gesehen und geachtet und bewundert zu werden: also nicht aus Liebe zu Gott, sondern zu sich selbst. Heute erreicht man ja dieses Ziel besser auf dem entgegengesetzten Weg der religiösen Verleugnung, der Tarnung seiner religiösen Einstellung und Gesinnung. Es gibt eben nicht bloß eine pharisäische Gerechtigkeit, nein, auch eine pharisäische Ungerechtigkeit.

Trotzdem glaube ich an die heilige Kirche!

noch in Zukunft oder erst am jüngsten Tag offenbar werden wird. Diese Heiligkeit der katholischen Kirche in ihrem Wesen kann sich niemals ändern, kann unmöglich verloren gehen. Es wird niemals möglich sein, daß ihr Stifter nicht mehr heilig ist, daß ihre Lehre nicht mehr heilig ist, daß ihre Sakramente nicht mehr heilig sind, daß sie nicht mehr heilige Mitglieder hat und haben wird. Wenn das möglich wäre, müßte es möglich sein, daß Feuer in Wasser sich wandelt. Die Kirche hat Gott zum Stifter und Lenker und Gott ist in seinem Wesen unveränderlich. Darum bleibt es dabei: Ich glaube trotz, dem an eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Ein Gelehrter findet zur Kirche Der bekannte französische

Philosoph Bergson ist kürzlich in die katholische Kirche eingetreten. Bergson gilt als einer der führenden Philosophen der Gegenwart und ist von größtem Einfluß auf das gesamte Geistesleben unserer Zeit. Seine Bekehrung ist ein neuer Beweis dafür, daß gründliches Denken den Menschen nicht ungläubig macht, sondern im Gegenteil zum katholischen Glauben hinführt. Trotzdem glaube ich an die heilige Kirche! Traurige Vorkommnisse, geschehen im gottgeweihten Ordens- und Priesterstand, treten durch die Tagespresse an dich heran und hinter diesen Geschehnissen lauert die versucherische Spottfrage: Glaubst du auch jetzt noch, auch angesichts dieser Vorfälle noch, an eine heilige Kirche? An die Heiligkeit der katholischen Kirche?? Deine Antwort kann nur sein ein unerschütterliches: Ja! Auch jetzt noch ist mir die Heiligkeit der katholischen Kirche eine sichere Tatsache. Denn, daß die katholische Kirche heilig ist heißt nicht, daß jeder Katholik, oder doch jeder 10. oder jeder 100. Katholik heilig ist, heißt nicht, daß jede Ordensperson, jeder Priester, jeder Bischof heilig ist, heißt nicht einmal, daß jeder Papst heilig ist. Nein! Daß die katholische Kirche heilig ist, heißt: Einzig und allein auf dem ganzen Erdenrund hat die katholische Kirche einen heiligen Stifter, eine heilige Lehre, heilige Sakramente und heilige Mitglieder! Jawohl, auch heilige Mitglieder! Beweis: die Heiligsprechungen der letzten 10 Jahre, die Glaubenshelden in Rußland, Mexiko und Spanien und die vielen, vielen unbekannt heiligmäÙig lebenden Katholiken auf dem ganzen Erdenrund, deren Heiligkeit

Aus der Weltkirche

Aus der Weltkirche Wachsendes Christentum Der Anteil der Katholiken an der Weltbevölkerung war nach neuesten Berechnungen noch niemals so groß wie heute.

Zur Zeit Karls des Großen gab es etwa 40 Millionen Christen, damals rund 16 Prozent der Erdbewohner. Zur Zeit der Glaubensspaltung sank der Prozentsatz des Katholizismus naturgemäß. Seither ist eine langsame Vermehrung des Anteils der Katholiken an der Weltbevölkerung festzustellen. Heute beträgt er ungefähr 20 Prozent. 38 Prozent der Menschen sind heute Christen überhaupt. Die oft unterschätzten Ergebnisse der neuerzeitlichen Mission sind trotz aller Rückschläge sehr groß; es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Schwergewicht der Christenheit sich immer mehr von Europa weg auf andere Erdteile verschiebt. Theorie und Praxis der Kommunisten in Smolensk wollten Gläubige an Stelle einer von den Behörden abgerissenen Kirche ein neues Gotteshaus erbauen. Mehrere Ortsgruppen der Partei erhoben dagegen Einspruch. Der Neubau wurde verboten, weil der Kirchenbau, dessen Berechtigung auf Grund der neuen Verfassung zwar anerkannt werden mußte, bei Fliegerangriffen die Sicherheit der Stadt gefährden würde und Smolensk sich in der besonders gefährdeten Grenzzone befindet. Die Kommunisten fordern sogar, daß das für den Bau gesammelte Geld eingezogen und für die militärische Verteidigung verwendet werde. Erklärung des Jesuitenprovinzials Das "Ketteler-Feuer" bringt in Nr. 24. folgende Erklärung: "Durch die Presse ging vom 29. Mai 1937 an, zum Teil unter Überschriften wie "Jesuitenpater als Urkundenfälscher", die Nachricht von der Aussage eines Angeklagten, ein Jesuitenpater namens Friedrich Schmidt oder Friedrich Schmitz in München habe ihm gefälschte Papiere ausgestellt. Demgegenüber erkläre ich, daß es in den 4 deutschsprachigen Ordensprovinzen überhaupt keinen Jesuitenpater dieses Namens gab und gibt. A. Rösch S. I.,

Provinzial." Es geht nicht ohne den lebendigen Gott. Russische Schriftsteller kamen vor einiger Zeit zusammen zu einer Konferenz. Einer dieser Männer erklärte bei diesem Anlasse: "Als wir Kinder waren, stand für uns das Dasein Gottes unverrückbar fest. Dann kamen wir ins kritische Alter und griffen zu den Büchern des Materialismus, um auf die ewigen Fragen der Menschheit eine Antwort zu erhalten. Heute ist es umgekehrt. Heute lernen die Schulkinder der Sowjetunion, daß die Menschen vom Affen abstammen und dann kommen sie ins kritische Alter und greifen zu den alten religiösen Büchern der Vorkriegszeit zurück, weil wir in der Lage sind, ihnen gediegene gottlose Werke zu bieten." Katholische Jugend erlebt die Heimtücke. . . . Mit jeder Fahrt lieben wir unser deutsches Land glühender, bewundern wir immer mehr Gottes Allmacht und Größe in den Zeugen seiner Herrlichkeit aus Wasser und Stein und Wald und Tier und Mensch. Sende aus deinem Geist und alles wird neu geschaffen!" Kurznachrichten Am 11. Juli wird in Lisieux die neue große Kathedrale der "kleinen heiligen Theresia" eingeweiht, an der man seit 1929 gebaut hat. — In Kanada ist ein ganzes Schwesternkloster, das bisher anglikanisch war, geschlossen zur katholischen Kirche übergetreten. — Nach einer Mitteilung des bayerischen Aerzteblattes bekennen sich in Bayern von 5400 Aerzten 92 Prozent zum Christentum, nämlich 55 Prozent zur katholischen und 37 Prozent zur evangelischen Kirche. — In Berlin ergab eine kürzlich abgehaltene Kirchensammlung für katholische Jugendheime gegenüber den Vorjahren einen vielfachen Mehrbetrag, ein neuer Beweis des Vertrauens, das die Katholiken Berlins in die katholischen Erziehungsanstalten setzen. — Wie die "Münchener Neueste Nachrichten" mitteilen, wurde der Botschafter beim Vatikan beurlaubt

unter Belassung eines Geschäftsträgers als Beobachter. — Von den Jugendbekenntnisfeiern im Reich zeichnete sich vor allem die Kundgebung der katholischen Jugend in Köln durch eine riesenhafte Beteiligung aus. Mehrere Stunden vor Beginn mußte der Dom wegen Ueberfüllung bereits gesperrt werden.

Oberhirtliches Dankeswort

Oberhirtliches Dankeswort Wie mir berichtet wird, sind am vergangenen Sonntag, meiner Einladung folgend, in den Dekanaten des Bistums insgesamt etwa 40 000 katholische Jungmänner und Mädchen zum gemeinsamen feierlichen Gottbekenntnis zusammengetreten und haben sich durch Anhörung des evangelischen Wortes, durch Gebet und heiliges Lied froh und mutig als Gotteskinder und als treue Glieder zur heiligen Kirche bekannt. Mit dieser Kundgebung ist der große Diözesanjugendtag des Vorjahres um ein mehrfaches an Ausmaß, Wucht und Innigkeit übertroffen worden. Besonders hoch ist es anzuschlagen, daß die Jugend, insbesondere die werktätige in Stadt und Land, teilweise außerordentliche Anstrengungen auf sich genommen, um an den Kundgebungen teilnehmen zu können. Es drängt mich, euch allen, euren Seelsorgern und den Predigern der einzelnen Dekanatskundgebungen, meinen herzlichsten oberhirtlichen Dank auszusprechen. Haltet treu, was ihr an diesem Tage versprochen habt! Haltet fest am Wort des Lebens, denn das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit! Passau, den 15. Juni 1937. -f- Simon Konrad, Bischof.

Jugend bekennt ihren Glauben

Jugend bekennt ihren Glauben Herrlicher Verlauf der Bekenntnisfeiern am

Jugendsonntag im ganzen Bistum Der Ruf des Bischofs an seine Diözesanjugend, zusammen mit den jungen Glaubensbrüdern und -schwestern im ganzen Reich ein mutiges Bekenntnis abzulegen, hat in den Reihen der jungen Kirche begeisterten Widerhall gefunden. Am Vormittag schon waren alle Pfarrkirchen des Bistums Zeugen heiliger Jugendgemeinschaft beim Tisch des Herrn. Am Nachmittag konnten weder die Hitze des Tages noch andere Lockungen und Hindernisse den Opfermut unserer Jungmänner und Mädchen zum Erlahmen bringen. In hellen Scharen kamen sie in allen Dekanaten an geeigneten Mittelpunkten zur Feierstunde zusammen. An die 40 000 waren es nach zuverlässigen Berechnungen, die im ganzen Bistum öffentlich Zeugnis für ihren Glauben ablegten. Die Prediger begeisterten die Jugend zum festen Entschluß, in dankbarer Nachfolge des Apostels der Deutschen den Glauben an den großen persönlichen Gott, den Dienst für Christus den König und die unerschütterte Treue zur Mutter Kirche als Leitstern immer über ihrem Leben leuchten zu lassen. Mag es ungerecht gegen andere erscheinen, Einzelheiten herauszugreifen, so zeigen doch gerade sie die überall wohlgelungene Durchführung der ganzen Veranstaltung. Unser Oberhirte selbst hielt die Bekenntnisse in Simbach a. I. um 2 Uhr vor zahlreichst versammelter Jugend. In Altötting sah man in der dichtgefüllten großen Basilika unter mehreren Tausend erfreulich viele Jungmänner in den besten Jahren. Der gemessen feierliche Vortrag der Sprechchöre machte dort sichtlichen Eindruck. Griesbach i. R. hat bei der Feier die Ueberwindung des Heidentums durch Bonifatius in der Aufrichtung eines wuchtigen Kreuzes auch symbolisch dargestellt. In Landau erlebte die Bekenntnisfeier durch eine festliche Prozession zur Steinfelskirche einen erhebenden

Abschluß. Fast alle Seelsorger des Dekanates bekundeten ihre Hirtensorge um die Jugend durch die Teilnahme an der Veranstaltung. In Tittling empfing eine bis ins letzte Plättchen gefüllte Kirche den Vertreter des Bischofs, Dompropst Riemer, der in seiner Predigt zum treuen Durchhalten in der ehrlichen Verteidigung von christlichem Glauben und christlicher Sitte ermutigte. Großartigen Besuches erfreuten sich weiterhin die Feiern in Osterhofen, Untergriesbach, Rottthalmünster und Vilshofen. Den krönenden Abschluß erfuhr der Bekenntnistag in der Feier der Bischofsstadt am Abend. Unerwartet viele traten auch hier zum Gottbekenntnis an und ließen sich von Dompropst Riemer zu klarer und wahrer katholischer Haltung begeistern. Daß die Worte gezündet haben, merkte man, als die ganze große Schar unter dem Geläute aller Domglocken in mächtiger Geschlossenheit wie aus einem Munde das nizanische Glaubensbekenntnis sprach. So überzeugtes Beten hat auch der Dom noch nicht oft gehört. Möge der heurige Bekenntnistag unserer gesamten Diözesanjugend neue Festigkeit im Glauben, neuen Mut für die Schwierigkeiten des Alltags, neue Liebe zu ihrer Kirche vermittelt haben!

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben In Kürze Die beiden Männertage in Landau am vorletzten und in Simbach a. I. am letzten Sonntag waren trotz der Ungunst der Zeit von den katholischen Männern gut besucht. Mit tiefer Ergriffenheit lauschten sie den Ausführungen unseres Oberhirten. — Gelegentlich der Firmungsreisen kommt das Vertrauen des Volkes zum katholischen Bischofs amte so recht zum Ausdruck. In Arnstorf bildeten die Gläubigen bei der Abreise des Bischofs in langen Reihen Spalier und empfingen knieend den bischöflichen Segen. An ihrer Spitze

sah man auch die gräfliche Familie, die nicht weniger als 3 Firmlinge gestellt hat. — Bei der großen Landeswallfahrt des katholischen Frauenbundes nach Altötting in der vergangenen Woche sprach unser Oberhirte von der Wichtigkeit des Apostolats, dem sich auch die Frau nicht entziehen dürfe. Unerschütterlich soll die katholische Frau feststehen im Glauben, festgewurzelt durch ein kraftvolles Leben aus dem Glauben. Die nachfolgende Prozession und die Andachten standen unter dem Hauptgedanken der Sühne für die ungezählten Beleidigungen Gottes Von kommenden Dingen Der verschobene Rottalpilgerzug nach Altötting wird auf der Strecke Pocking-Pfarrkirchen-Eggenfelden als eintägiger Sonderzug bestimmt am nächsten Sonntag, 20. Juni, durchgeführt. Fahrzeiten aus den Plakaten ersichtlich. Am Sonntag, den 27. Juni, nächster tägiger Ostmarkpilgerzug von Passau nach Altötting mit Anschluß der Nebenstrecken Freyung, Hauzenberg und Wegscheid. Zehn Jahre an der Domorgel Kürzlich vollendeten sich zehn Jahre, seit Otto Dunkelberg als Domorganist nach Passau berufen wurde. In über 1000 Orgelvorführungen hat er bisher die Orgelwerke großer Meister zum Vortrag gebracht und Tausende von Zuhörern mit seinem freien Spiel begeistert. Unser Bild zeigt den Domorganisten am Hauptspieltisch der Orgel, die mit ihren 208 Registern und 16 000 Pfeifen die größte Kirchenorgel der Welt darstellt.

Katholische Rundschau

Katholische Rundschau Die rechte Weltanschauung Es haben sich einmal einige Gelehrte bei einem Landwirt eingefunden, der die Besucher bewirtete. «Die wunderbare Lage des Gehöftes brachte die Rede auf die Schönheiten der Natur und schließlich auch auf religiöse Fragen. Der eine war dieser, der andere jener Ansicht.

Sie stritten darüber, welche die beste und welche die richtigste Weltanschauung sei. Scheinbar teilnahmslos saß der biedere Landwirt dabei und hörte sich die Reden der Männer an, bis sich schließlich einer von ihnen an ihn wandte: "Was für eine Weltanschauung haben Sie denn?" Er gab zur Antwort: "Ich habe die einzig richtige Weltanschauung." Alle wurden neugierig und drangen in ihn, seine Weltanschauung doch einmal klar auseinander zu legen. "Nichts ist leichter als das", sagte der Bauersmann. Dann rief er seine 15jährige Tochter herbei, die der Mutter zur Hand ging, um die Herrschaften zu bedienen. "Kind, komm einmal her, die Herren da wollen unsere Weltanschauung kennenlernen. Sag du ihnen einmal, welche Weltanschauung wir haben!" Das Mädchen faltete die Hände und fing an, das apostolische Glaubensbekenntnis zu beten: "Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater" Als es geendet, fügte der Landwirt hinzu: "Meine Herren, das ist unsere Weltanschauung und ich halte dafür, daß es die schönste und richtigste ist. Ja, wo gib es eine Weltanschauung, die so klar und wahr ist in ihren Grundlehren und Satzungen, wie sie die katholische Kirche uns bietet?" Wer aus der Kirche austritt, verliert nicht bloß selbst die Gnadenvindung mit Christus, die der Herr als Voraussetzung des ewigen Lebens verlangt hat, sondern bringt gewöhnlich auch großen Schmerz; und dieses Weh über seine Angehörigen unsere feine Familie. Jahrhundertlang hat ein Geschlecht in unerschütterlicher Treue den christlichen Glauben bewahrt und mit einem Male wird nun meistens aus ganz unzureichenden, oft rein persönlichen Gründen dieses schönste Band mit der Vergangenheit entzweielt schnitten. Daß ein solches Vorgehen namentlich bejahrten Eltern zutiefst ans Herz greift, ist verständlich. So hat kürzlich ein alter Vater, als ihm der

Seelsorger die Mitteilung vom Kirchenaustritt seines Sohnes überbrachte, hellauf geschrien vor Schmerz. Unglaube immer von kurzer Dauer als in Frankreich im Jahre 1830 die Juli-Revolution ausbrach, zeigte sie wie die Revolution 1789 Ansätze radikal-antireligiöser Art. Als aber eine plötzlich ausgebrochene Choleraeuche sich erschreckend schnell ausbreitete, geschah es, daß man sich im gleichen Maße wie die tödliche Seuche sich verbreitete, wieder auf Gott, Christentum und Kirche besann. In dem französischen Blatt "Figaro" vom 14. Juni 1832 hieß es damals: "Seltener! Das Paris von 1832 liest heute die Hirtenbriefe des Bischofs begieriger als die Reden des Ministers, es drängt sich schneller den Spuren des Prälaten nach, als dem Anführer der Opposition entgegen; es vergrößert die Deputiertenkammer über dem bischöflichen Palast, den es mit eigenen Händen zertrümmert hat." Auch im Rußland von heute klagen die Führer der gottlosen Organisation über das Wachsen des religiösen Glaubens in der Jugend. So sind Perioden des Unglaubens in der Geschichte gewöhnlich nicht von langer Dauer. Hänge Anbetung 20. 6. Langdorf, 21. 6. Taubenbach, 22. 6. Lackenhäuser, 23. 6. Aicha a. D., 24. 6. Noppling, 25. 6. Oberiglbach, 26. 6. Riggerding, Lreren Altötting 28. 6.-2. 7. Damen, 28. 6.-2. 7. (parallel) Beamtinnen, kaufm., Gehilfinnen und Büroangestellte, 5.-9. 7. Jungfrauen. 5.-9. 7. (parallel) Jungmädchen, 12.-16. 7. Herz-Jesu-Verehrerinnen; Schweiklberg 20. 6. Einkehrtag für ältere Frauen und Witwen, 21.-25. 6. Pfarrhaußhälterinnen, 26.-29. 6. weibliche Mitglieder des Mariahilf-Missionsvereins, 5.-9. 7. weibliche Hausangestellte, 11. 7. Einkehrtag für Bräute, 12.-16. 7. Jungfrauen. Personalnachrichten Enthoben wurde ab 1. 7. unter besonderer oberhirtlicher Anerkennung seiner Dienstleistung Domprediger G. R. P. Dionys Habersbrunner von seiner

Funktion als Domprediger und als Professor für Homiletik am Klerikalseminar. Ernannet wurde ab 1. 7. als Domprediger und Professor für Homiletik der Kapuzinerpater Dr. theol. Maximilian Neumayr. Enthoben wird ab 1. 8. wegen Ueberschreitung der Altersgrenze G. R. Pfarrer Friedrich Lindinger von Egglham seiner Funktion als Dekan für das Dekanat Aidenbach unter wohlgefälliger Anerkennung seiner Dienstleistung. Anweisung erhielten ab 1. 6. der hauptamtliche Verweser Josef Stangl von Thalberg als Koop. in Reut, ab 16. 6. Koop. Eduard Hohenester von Feichten als Koop. in Ruystorf. Liturgischer Kalenöer Sonntag, 20. 6.. 5. .Sonntag n. Pfingsten (grün), Gl.. 2. hl. Märtyrerpapst Silverius, 3. Fürbitte d. Heiligen, Kr., Divinaligkeitspräf. Gehe erat hin. um dich mH deinem linderer zu rer söhnen, dünn bringe deine Gabe zum Altar! Montag, 21. 6.. Hl. Aloysius r. Gonzaga, Jngendpatron (weiß), Gl., ohne Kr. Wer darf emporsteigen zum lerge des Herrn? Der schuldlose Hände und <in reines Herz hat! Dienstag, 22. 6., Hl. Bischof u. Bekenner Paulinus (weiß) GL. 2. hl. Märtyrer Achatius und Gefährten, ohne Kr. Fürchte Dich nicht, du kleine Herde! Mittwoch, 28. 6.. Vigil d. hl. Johannes d. Täufers (violett), ohne Gl. u. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. f. Kirche bzw. Papst Vielen wird seine Geburt zur Freude, sein. Donnerstag, 24. 6., Geburt d. hl. Johannes d. Täufers (weiß), Gl. ohne Kr. Vom Mutterschoß an hui der Herr mich bei meinem Namen gerufen. Freitag, 25. 6., Hl. Abt Wilhelm (weiß), Gl., 2. Johannes d. Täufer, ohne Kr. Siehe, Herr, wir haben alles verlassen. Samstag, 26. 6., Hl. Märtyrer Johannes und Paulus (rot), GL, 2. Johannes d. Täufer, ohne Kr. Wer mich vor den Menschen bekennt, den wird der Menschensohn bekennen vor den Engeln im Himmel. NR! Mit Ausnahme d. Donnerstags ist an allen Tagen als letztes Gehet das Gebet um Abwendung von

Ungewisser bzw. um günstiges
Erntewetter einzulegen.